

16.06.2012
Oxxa

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Predigt
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
zum 100-jährigen Bestehen
des Katholischen Verbandes für soziale Dienste
in Deutschland (SKM)
am 16. Juni 2012 in Köln, St. Kunibert

„Gott im Nächsten begegnen“

Liebe Verantwortliche, Mitglieder und Freunde des SKM,
liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens!

Das 100-jährige Bestehen des SKM-Bundesverbandes hat uns zu dieser Feier zusammen geführt. Wir schauen auf eine großartige soziale Initiative der katholischen Kirche, die von Anfang an im Geist der Bergpredigt steht, die wir gerade gehört haben: „Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.“ Mit diesem Impuls ist 1912 in Essen der katholische Männer-Fürsorge-Verein gegründet worden. Er hat sich 1962 in „Sozialdienst katholischer Männer“ (SKM) umbenannt und trägt seit 1991 den Namen „SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland – Bundesverband e. V.“. Allein der Blick auf die unterschiedlichen Bezeichnungen, die der SKM im Laufe seiner Geschichte getragen hat, macht deutlich: Dieser Verein hat ein festes Fundament in der christlichen Botschaft. Er ist in der Lage, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich den aktuellen Herausforderungen im sozialen Bereich anzupassen.

Wenn wir Christen davon sprechen, die Zeichen der Zeit zu deuten, dann richten wir, wie es das Zweite Vatikanische Konzil hervorhebt, stets zuerst den Blick auf das Evangelium. Das bewahrt uns davor, Modeströmungen einfach hinterher zu hecheln. Es hilft uns vielmehr, in der Heiligen Schrift die richtigen Impulse für unsere Zeit zu finden. In besonderer Weise lohnt es sich deshalb, noch einmal auf das zu achten, was wir soeben im Evangelium gehört haben.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Die Bergpredigt entfaltet ihre Seligpreisungen, ihre Verheißungen nach zwei Seiten. Zum einen werden die selig gepriesen, die barmherzig sind, also sich Menschen zuwenden und entsprechend handeln – wie etwa der barmherzige Samariter. Es werden selig gepriesen, die Frieden stiften. Und wir dürfen all dies als Auszeichnung und Ermutigung für die hören, die sich – wie Sie im SKM – den Menschen zuwenden, sich ihrer Not und ihrer Anliegen annehmen, der Not abhelfen, sie lindern oder Menschen gar heilen. Alle, die die Liebe, mit der Gott uns begegnet, weitergeben und weiter schenken, die Gott als den Barmherzigen, uns zugewandten Gott erfahren lassen. Es gibt keine größere Tat in dieser Welt und keine größere Auszeichnung, als Gottes Liebe weiterzugeben, ja weiter geben zu dürfen.

Jesus preist in der Bergpredigt aber auch jene selig, die arm sind, die trauern, die hungern. Ihnen gilt nicht nur die Verheißung, dass ihnen das Himmelreich gehört, sondern auch, dass sie getröstet, dass sie satt werden. Sie, liebe Mitglieder des SKM, dürfen durch Ihren Einsatz mithelfen, dazu beitragen, dass diese Verheißung Jesu sich auch bereits in dieser Welt erfüllt. Sie dürfen zum Segen für Andere werden. Jesus will in dieser Welt durch Sie seine Verheißungen erfüllen. Sie dürfen Gottes Boten sein und dazu beitragen, dass Gottes Heil in dieser Welt sichtbar und erfahrbar wird, damit es anbricht mitten unter uns, ja unter uns und durch uns gegenwärtig ist. Wir dürfen für dieses doppelte Zeugnis des SKM am heutigen Tag dankbar sein! Es ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit, dass in den vergangenen 100 Jahren zahlreiche Gläubige aus diesem Geist heraus gehandelt haben. Sensibel haben sie stets neue soziale Problemlagen erkannt und aktiv darauf reagiert. Auf dem Fundament dieser Glaubenszeugnisse stehen wir und dürfen heute darauf weiter bauen. Neben dem dankbaren Rückblick schauen wir auch nach vorne. Wir fragen: Wie kann der Weg des SKM in die Zukunft aussehen? Wie können wir diesem Auftrag Jesu in unserer Zeit entsprechen?

1. Neue soziale Problemlagen

Das Leitbild des SKM, das in den vergangenen Jahren im Verband entwickelt worden ist und in der Heiligen Schrift gründet, kann uns dabei helfen, Orientierung zu finden. Dort heißt es: *„Wir helfen Menschen in Not und leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Wir orientieren uns an ihren Stärken und entwickeln gemeinsam mit ihnen Lebensperspektiven.“* Ein Blick in die aktuellen Arbeitsfelder des SKM verdeutlicht, wie Sie heute diesem Anspruch gerecht zu werden suchen. Ich denke etwa an die Wohnungslosenhilfe, Straffälligenhilfe oder die Sozialberatung für Schuldner. Hier wird exemplarisch deutlich: die Sorge um die konkreten Nöte von Menschen und die Frage, wie ihnen jenseits sozialrechtlicher Strukturen wirksam geholfen werden kann, ist letztlich maßgeblich. Es wird darauf ankommen, dass der SKM auch weiterhin ein waches Gespür für die Sorgen und Nöte der Menschen hat, die durch die Maschen der Sozialpolitik fallen und für die es noch keine Regelleistungen gibt.

Zugleich zeigt Ihr Leitbild die entscheidende Perspektive, die Sie in all Ihrem Tun leiten: Sie sind nicht einfach die Verlängerung der staatlichen Hilfe, wo diese an ein Ende kommt. Sie

leisten Ihren Dienst, weil Sie vom christlichen Glauben getragen sind. So heißt es in Ihrem Leitbild zusammenfassend: *„Wir vertrauen auf Gott. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch in seiner Person und Würde einmalig, unverwechselbar wertvoll ist. Durch unser Tun verwirklichen wir unseren Glauben an Gott.“* Ja, uns gilt der Auftrag Jesu: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“* (Mt 25,40) Das ist der tiefe Grund für unser caritatives Handeln. In all den Menschen, denen wir beistehen und helfen, begegnet uns niemand Geringeres als Jesus Christus selbst. Ihm dürfen wir dienen, für ihn dürfen wir da sein. Er ist die Quelle für all unser Handeln, er stärkt uns für all unser Tun. Zukunft haben wir dort, wo wir aus dieser Quelle schöpfen und leben.

2. Identität und Kooperation

Das gilt freilich in gleicher Weise für alle unsere Sozialverbände der katholischen Kirche wie auch für die Personalfachverbände im Deutschen Caritasverband. Der Blick auf die speziellen Sorgen und Nöte von Männern ist das Spezifische, das der SKM in die sozialen Dienste der Kirche einbringt! Während in der Gesellschaft allgemein Konsens ist, dass wir für Frauen besondere soziale Zuwendungen brauchen, ist es in der breiten Öffentlichkeit leider immer noch keine Selbstverständlichkeit, anzuerkennen, dass auch Männer besondere Hilfestellungen benötigen. Der SKM ist somit trotz seiner mittlerweile 100 Jahre höchst aktuell, wenn er den Blick ganz gezielt auf die Bedürftigkeit der Männer richtet. Dieses Profil bringt der SKM in der kirchlichen Sozialarbeit ein und setzt damit einen wichtigen Akzent. Hier weiter zu gehen, aufmerksam zu sein, was in unserer Zeit gefordert ist, um Männern in Not beizustehen, das ist unsere bleibende Aufgabe.

Dazu gilt es, sich den Anfragen unserer Tage zu stellen. Sie stehen im SKM – wie alle unsere katholischen Sozialverbände – in der Spannung von ehrenamtlichem und hauptberuflichem Engagement und suchen nach Modellen der konstruktiven Zusammenarbeit dieser Engagierten. Sie müssen sich in einem zunehmend säkularen Umfeld behaupten und stehen vor vergleichbaren Herausforderungen bei der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher für die unterschiedlichen Aufgaben in Ihren Gremien und im Mühen um die Finanzierung ihres sozialen Dienstes. Vor diesem Hintergrund lässt sich durchaus fragen, wie sehr und wie lange es noch angemessen ist, dass diese Verbände die eigenen, voneinander unabhängigen, Strukturen auf Diözesan- und Bundesebene betonen. Mir scheint es eine Herausforderung der Gegenwart zu sein, die Gott uns aufträgt, bewusst das Gemeinsame zu sehen. Wer sich frühzeitig auf stärkere Vernetzungen, Kooperationen oder auch Vereinigungen mit ähnlich ausgerichteten Verbänden einlässt – wie SKM und die Gemeinschaft der Vinzenzkonferenzen (VKD) dies bereits vor Jahren getan haben – der betreibt Zukunftssicherung.

3. Caritas als Ort der Gottesbegegnung

Entscheidend ist in all unserem Tun das Fundament, auf dem wir aufbauen. Wir finden es beim Blick in die Lesung, die wir soeben gehört haben. Der Apostel Paulus legt uns in seinem Brief an die Gemeinde in Rom das nahe, was wir als Magna Charta kirchlicher Sozialarbeit

sehen können und was der Grundvollzug unseres christlichen Miteinanders ist: *„Lasst nicht nach in Eurem Eifer, lasst Euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn! Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet! Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind; gewährt jederzeit Gastfreundschaft!“* (Röm 12,11f)

Wenn dies gelingt, wenn der SKM im Vertrauen auf Gott, dem Herrn dient und den Menschen hilft, die in Not sind, wird der SKM ein Ort der Gottesbegegnung gerade für diejenigen sein, für die seine Dienste da sind. Damit ist nicht gemeint, dass jede Begegnung und jede Initiative des SKM von alleine direkt zu einer Gottesbegegnung führen wird. Sicher ist es aber möglich, in vielen Situationen Menschen darauf aufmerksam zu machen, das Wirken Gottes in ihrem Leben zu entdecken und in die Begegnung mit Gott zu führen. Im Wort der Bischöfe *„Berufen zur caritas“* führen wir aus: *„Die Sensibilisierung durch die Begegnung mit den Nächsten kann es uns erleichtern, die Spuren von Gottes Gegenwart in unserem Leben zu erkennen und zu erfahren, dass Gott in Jesus Christus immer neu auf uns zukommt und unsere Liebe wecken will.“* Und wir fügen hinzu: *„Umgekehrt kann die konkrete christliche Nächstenliebe von sich aus zum Gebet führen und selbst Gebet werden: ‚Jesus Christus lehrt uns nicht eine Mystik der geschlossenen Augen, sondern eine Mystik des offenen Blicks und damit der unbedingten Wahrnehmungspflicht für die Lage der Anderen, für die Situation in der sich der Mensch befindet, der gemäß dem Evangelium unser Nächster ist.‘“* (Berufen zur caritas, 2009, S. 29/30).

Der SKM-Bundesverband kann auf eine stolze hundertjährige Geschichte zurückblicken. Danken wir Gott für das segensreiche Wirken vieler Engagierter des SKM in dieser Zeit! Sie haben oft genug die Zeichen der Zeit richtig gedeutet und den SKM weiterentwickelt, ohne seine Identität zu gefährden. Vielmehr eröffneten diese Veränderungen geradezu die Chancen zu dieser beeindruckenden Geschichte. Mit Gottes Kraft und der Bereitschaft der Verantwortlichen im SKM, Identität und notwendigen Wandel gleichermaßen im Blick zu behalten, wird der SKM auch in Zukunft das soziale Gesicht unserer Kirche mitbestimmen. In diesem Sinne gratuliere ich dem SKM-Bundesverband von ganzem Herzen zu seinem 100-jährigen Bestehen und wünsche ihm für die Zukunft Gottes Segen und die Erfahrung seiner stets ermutigenden Nähe! Bewahren Sie sich die Mystik des offenen Blickes und des hörenden Herzens für Gott und die Menschen! Amen.